Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 30 (1975)

Heft: 1

Artikel: Um die dritte Bauernbefreiung : der Weg vom Bauer zum Techniker

Autor: Braumann, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir freuen uns, mit ihr in diesem Dienste zu stehen. Er gibt unserer Arbeit und unseren Tagen ihren tiefen, bleibenden Sinn. Unsere Leser bitten wir herzlich, unserem gemeinsamen Werke auch in den kommenden Jahren, wie in den vergangenen, die Treue zu halten.

Um die dritte Bauernbefreiung

Der Weg vom Bauer zum Techniker

Vor kurzem hatte der Schreiber dieses Berichtes die folgende Begegnung: Ein kräftiger, gesunder Mann im mittleren Alter zwischen Dreißig und Vierzig stellte sich als Kranführer einer großen städtischen Baufirma vor. Nein, er sei nicht etwa arbeitslos; seine qualifizierte, verantwortungsvolle Facharbeit könne nicht so leicht überflüssig werden, auch wenn das Bauvolumen in der Zukunft geringer werden sollte. Aber dennoch trage er seit Jahr und Tag schon den Gedanken an einen Berufswechsel mit sich herum – vielleicht könne er von mir, dem Berichter, den entscheidenden Rat bekommen, obwohl eigentlich bei ihm schon die Würfel gefallen seien.

Auf meine überraschte, ein wenig zurückhaltende Frage, um welchen neuen Beruf es sich denn handle, sagte es der Besucher kurz heraus: «Ich will ein Bauer werden!»

Der Facharbeiter in einem ausgesprochen technischen Beruf will diesen gutbezahlten Dienst oder «Job» aufgeben und in die Landwirtschaft eintreten? Auf mein zweifelndes Kopfschütteln meinte der Mann erklärend: «So weit ist der Bauer vom Techniker gar nicht mehr entfernt! Aber die Technik zieht mich nicht zu diesem Beruf hin, obwohl sie mir eine wichtige Voraussetzung scheint, sondern eine faßbare Wirklichkeit des Bauern: Man weiß noch, wofür man lebt und sich plagt!»

Einer der städtischen Romantiker also, der die landwirtschaftliche Wirklichkeit durch eine rosa Brille sieht? Oder ein kühl technisch denkender und orientierter Mensch, dem «die Augen aufgegangen sind»? In der weiteren Aussprache wurde es für mich immer klarer, daß dieser Kranführer der zweiten Kategorie zuzurechnen war. Sein Vater war noch als Bauernkind

geboren, und als nicht zum Erben bestimmt – das wurde sein älterer Bruder – war er Werkmeister geworden. Der Kranführer hatte ein Mädchen vom Lande geheiratet, und für die Familie mit zwei Kindern hatte er sein Auskommen. Aber eine gewisse Unzufriedenheit wurde immer stärker in ihm.
Da hatte der Kranführer irgendwo das Wort von der «dritten Bauernbefreiung» aufgefangen. Und nach dieser, der technischen, habe auch die Landwirtschaft wieder eine Zukunft! –
Immer öfter taucht heute dieses Wort auf, wenn von den Überlebens-Chancen der Landwirtschaft die Rede ist. Die erste Bauernbefreiung trat ein, als im Verlauf der letzten zweihundert Jahre die Leibeigenschaft des Bauern abgeschafft wurde. In Gegenden landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes war sie besonders drückend gewesen, der mit den immer schon reicheren Ackerböden der Ebenen zusammenfiel. Die Bauern in Bergländern hatten sich stets eine relative Freiheit bewahren können. Die zweite Bauernbefreiung wurde in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts durch die Überwindung der geldlichen Zinsknechtschaft geschaffen. Diese hatte vor allem der große Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen durch seine Idee der Spar- und Darlehenskassenvereine und durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauern eingeleitet. In zwölfter Stunde hatte Raiffeisen damit das Absinken des freien, nur selbstverantwortlichen Bauern in einen völlig von fremden Geldgebern abhängigen Dienstleistungsbetrieb aufgehalten.
Der unerhörte Aufbau-Impuls nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges schaffte in den Ländern West- und Mitteleuropas für Industrie, Bauwesen und Verwaltungsbetriebe einen kaum mehr zu deckenden Arbeitskräfte-Bedarf. Die von Arbeitshänden leergekämmte Landwirtschaft mußte sich überstürzt auf die Technisierung umstellen, um Aussaat und Ernte, Tierhaltung und Nahrungsmittelproduktion zu bewältigen. Heute ist diese Phase soweit überwunden, daß ein Rückblick und die Überschau der letzten zwei Jahrzehnte schon gewisse Erfahrungsurteile erlaubt.
Der Weg des Bauern zum Techniker ist jedoch noch immer nicht abgeschlossen. Nach der technischen Bewältigung des Ackerbaues und der Heugewinnung im nunmehr vorherrschenden

Einmannbetrieb ist auch die Rinderhaltung und Milchgewinnung fast vollkommen auf Maschinenleistung umgestellt. Freilich haben sich viele Bauern finanziell so schwer belasten müssen, daß eine Aufhebung der «zweiten Bauernbefreiung» als der Preis für die angestrebte dritte Bauernbefreiung, die volle Technisierung der Landwirtschaft, in eine bedrohliche Nähe gerückt ist.

Die Technisierung, die unter Zwang und damit überstürzt eingeleitet wurde, muß in klaren zukünftigen Überlegungen in ein auch wirtschaftlich verkraftbares Maß übergeleitet und gewandelt werden. Die immer breiter einsetzbaren Mehrzweck-Maschinen zeigen eine der Möglichkeiten an, die weit auseinander klaffende Schere zwischen Aufwand und Ertrag zu schließen. Ein zweiter, noch immer im Experiment und der Erfahrungsgewinnung stehender Weg ist der Aufbau dörflicher oder genossenschaftlicher Maschinenringe. Neben den rein technischen Bewältigungsfragen spielt hier ein sonst sehr wertvolles bäuerliches Unabhängigkeitsverhalten eine entscheidende Rolle, das erst freiwillig auf ein erträgliches Maß abgebaut werden kann. Das dritte Wegzeichen ist die immer mehr notwendig werdende Übereinstimmung im marktwirtschaftlichen Verhalten. Hier setzt die besonders schwierig und behutsam zu erreichende Technik der gegenseitigen Abstimmung aufeinander ein. An dieser Stelle verzahnen und überschneiden sich schaltbare Technik und wägender Geist!

Damit sind diese Überlegungen genau an der Stelle angelangt, die den Kranführer, den Techniker in Reinkultur, bewogen hatten, wieder Bauer zu werden. Sobald die Technik eines Berufs zur reinen Fertigkeit ausgereift ist, melden sich Warnzeichen im menschlichen Verhalten. Sie müssen nicht gleich ausufern in Sinnentleerung, sondern bereits nicht klar faßbare Unzufriedenheit wird zu einer Lebensbelastung, die die schönsten äußeren Erfolge wieder eliminieren und entwerten kann.

Der Kranführer begründete seine neue Berufssuche mit dem Wort: «... damit man noch weiß, wofür man lebt und sich plagt!»

Der Weg vom Bauer zum Techniker schreitet fort. Die dritte Bauernbefreiung gewinnt erst Sinn und Bestand, wenn man weiß, wofür man sich einsetzt ... !

Franz Braumann